



„Wir wagen den Aufbruch...“

von Pfarrer Reinhold Johannes Pfafferodt

„... eine Kirche zu sein, die die Herausforderungen der Zeit annimmt.“ So stand es über dem Pastoralen Zukunftsgespräch des Magdeburger Bistums. Unter Bischof Leo und dem Generalvikar Reinhold Pfafferodt sowie Raimund Sternal als Leiter des Seelsorgeamtes war die Bistumsversammlung in die entscheidende Phase getreten und hatte die Veränderung des Bistums beschlossen. Hintergrund waren effektivere Gemeindegrößen für eine veränderte, missionarische Pastorale. Am 7. Februar 2004 hatte Bischof Leo Nowak die Umsetzung des so genannten PZG in Auftrag gegeben.

Heute ist von dieser Veränderung in den Magdeburger Nordgemeinden schon etwas spürbar. Für mich, der nachdem unser Bischof Gerhard Feige am 16. April 2005 in das Amt des Ortsbischofs eingeführt und Raimund Sternal zum Generalvikar berufen wurden, nunmehr Dompropst des Magdeburger Bistums und zugleich Pfarrer des künftigen Nordverbundes wurde, hat diese Veränderung konkrete Formen.

Mit der Pfarreinführung durch Bischof Gerhard Feige wurde deutlich, dass der Dompropst Pfarrer nicht nur von St. Agnes und St. Mechthild sein wird, sondern die noch westlich gelegene Pfarrei St. Josef auch dazu gehören wird. Ab wann das so sein wird, bestimmen die Pfarrgemeinderäte der drei Pfarreien. Das nämlich hat der Bischof den Pfarrgemeinderäten anvertraut, dass sie in einer Kooperation beschließen, ab wann der neue Gemeindeverbund bestehen wird. Die Vereinbarung sieht vor, dass die drei Gemeinden dann von einem Verbundleiter (Dompropst Pfafferodt) und einem Kooperator, der bis-

herige Pfarrer der St. Josefsgemeinde, Christian Vornewald, als Priester betreut werden. Zum Mitarbeiterteam des neuen Gemeindeverbundes gehören dann die bisherigen pastoralen Mitarbeiterinnen, Sr. Maria Vianney aus St. Agnes, Sr. Rita aus St. Mechthild und Frau Wacker als Gemeindeferentin in St. Mechthild. Vorgesehen ist die rechtliche

Was wird aus den Kirchen? Sicher werden auch zukünftig dort Sonntag für Sonntag Gottesdienste gefeiert und eine Gemeinde wird sich versammeln. Darüber hinaus könnten sich aber die Kirchen profilieren und Schwerpunkte abbilden. St. Agnes liegt in der Nähe der Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung, des Norbertusgymnasiums und der St.-Mechthild-Grundschule. Schon jetzt wird diese Kirche von beiden Schulen genutzt. Als Schulkirche wäre sie künftig für beide Schulen noch mehr nutzbar.

St. Mechthild an der Magdeburger Nordtangente hat schon vor Jahren den großen Gemeindesaal im unteren Bereich des Gemeindezentrum für den Jugendclub Don Bosco gegeben. Heute ist dort ein Jugendzentrum für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt. Don Bosco Schwestern begleiten mit Sozialarbeitern dieses Zentrum und haben einen Schwerpunkt in die Jugendarbeit gesetzt. Dann bekäme die Kirche künftig den Titel Jugendkirche des Magdeburger Nordes.

St. Josef im Olvenstedter Neubaugebiet liegt in einem sozialen Brennpunkt und in der Nähe des städtischen Klinikums. Migranten und Ausländer suchen Beratung und Hilfe im Gemeindezentrum. Schwerpunkt karitativer Dienste und Begleitung von Kranken im Klinikum könnten hier angesiedelt werden und damit die Kirche zu einer „Klinikkirche“ werden.

Das sind Vorschläge, um den Gemeinden auch für die Zukunft deutlich zu



*Allen unseren Lesern eine gesegnete Weihnacht
und ein gutes und gesundes Jahr 2006*

Vereinbarung für Anfang Januar 2006. Mit der Bestätigung von Bischof Feige tritt diese Vereinbarung in Kraft und schafft mit dem Nordverbund der katholischen Kirche eine Übergangsform, an deren Ende dann in drei bis fünf Jahren eine neue Pfarrei steht, die dann die drei Kirchengemeinden umfasst.

Fortsetzung auf Seite 2

machen, dass neben der gottesdienstlichen Nutzung am Sonntag es auch andere Notwendigkeiten gibt, diese Kirchen zu erhalten.

Für die Schüler der beiden Schulen wird es manche gute Gelegenheiten geben, die Kirchen und damit auch die Gemein-

den und ihre Aktionen kennen zu lernen.

Neben den besonderen Schulgottesdiensten könnten es ja zukünftig auch kleinere Gruppen der Schüler sein, die einmal den einen oder anderen Gemeindegottesdienst gestalten, sei es musikalisch oder auch in einer besonderen

Akzentuierung oder gedanklichen Darstellung. Das schafft Beziehungen und Kontakte zwischen Schule und Gemeinde, Schulleitung und Mitarbeiter- und Leitungsteam des Nordverbundes.

Auf eine gute Zusammenarbeit in Zukunft!

Förderverein: Rückblick und Ausblick

Informationen des Norbertus e. V.

Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg

Das Jahr 2005 neigt sich dem Ende zu - der richtige Zeitpunkt für einen kurzen Jahresrückblick.

Im Februar 2005 wurde auf der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Zunächst ging es darum, die Unterlagen zu sichten und zu ordnen, die anstehenden Aufgaben auf die Vorstandsmitglieder zu verteilen und eine gewisse Planmäßigkeit herzustellen. Dieses wurde dadurch erreicht, dass sich der Vorstand nunmehr regelmäßig einmal pro Monat trifft, um aktuelle Projekte zu sichten und voranzubringen.

Im Jahr 2005 konnten wieder viele Projekte finanziell begleitet werden, wie z.B. das Projekt „Musik & Religion“ mit der Biederitzer Kantorei, der Neujahrsempfang, der „Norbi-Cup“, das Projekt „Ottj-konda“ und die Tage der Orientierung. Weiterhin wurde zu Beginn des Jahres das Computerkabinett aufgerüstet und

im Herbst wurden die neuen Streethockey-Tore auf dem Schulhof aufgestellt. Nicht zu vergessen ist die Herausgabe unserer Schulzeitung *urbi@norbi*, die viermal jährlich erscheint und über aktuelle Themen berichtet.

Neu ist seit September 2005 auch unsere Homepage (www.foerderverein-norbertus.de). Hier haben wir mit tatkräftiger Unterstützung durch Herrn Jörg Wedlich (Firma Secubit) einen sehr ansprechenden Internetauftritt aufgebaut. Es fehlen uns jedoch noch für die Lasche „Projekte“ Bilder von diversen Ereignissen der Vergangenheit. Schaut einfach mal vorbei. Es wäre schön, wenn uns Bilder zur Verfügung gestellt werden, um die Internetseite zu vervollständigen. An dieser Stelle schon einmal vorab einen Dank für die Unterstützung.

Im November 2005 haben wir die Mitgliedsbeiträge von denjenigen per Last-

schrift eingezogen, die uns eine Einzugs-ermächtigung erteilt haben. Alle übrigen Mitglieder bitte ich herzlich, Ihren Jahresbeitrag kurzfristig - sofern noch nicht geschehen - auf unser neues Konto

Konto-Nr.: 03 194 000 00
BLZ 810 800 00
Dresdner Bank AG Magdeburg

zu überweisen oder uns eine Einzugsermächtigung zu erteilen. Sofern sich Ihre Konto-/Bankdaten geändert haben, bitten wir ebenfalls um einen kurzen Hinweis. DANKE !

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und einen fulminanten Start ins Jahr 2006 !

Eike Jankun
Vorstand / Schatzmeister

Einladung zur Mitgliederversammlung des Norbertus e. V. Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg

Sehr geehrte Mitglieder,

hiermit laden wir Sie herzlich zu unserer nächsten Mitgliederversammlung ein. Sie findet am Donnerstag, 23. Februar 2006 – 19.00 Uhr, im Norbertusgymnasium Nachtweide 77, Magdeburg, Raum C 205, statt.

Tagesordnung: • Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Teilnehmer • Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung • Genehmigung der Tagesordnung • Verlesen der Niederschrift über die letzte Mitgliederversammlung • Geschäftsbericht 2004 • Kassenbericht 2004 und Rechnungsprüfung • Entlastung des Vorstandes • Finanzielle Situation des Vereins 2005/2006 • neue Vorhaben/Projekte • Verschiedenes und Anfragen

Ein Förderverein lebt auch von der aktiven Unterstützung der Mitglieder. Anregungen und Ergänzungen zur Tagesordnung bitten wir im Vorfeld mit uns abzustimmen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine anregende Diskussionen.

Andreas Pesch, Eike Jankun

Unser Adventskonzert

Die Kirche St. Mechthild konnte die interessierten Besucher kaum fassen

Am 1. Sonntag im Advent kann man jedes Jahr für etwa eine Stunde den Alltagsstress vergessen und sich durch Schülerinnen und Schüler unserer Schule besinnlich auf die Adventszeit einstimmen lassen. Das gemeinsame Lied „Wachet auf“ stellte den Auftakt unseres diesjährigen Adventskonzerts in der Kirche St. Mechthild dar.

Nach Grußworten durch Herrn Pfarrer Pfafferodt und Herrn Wiemeyer eröffnete das Schulgottesdienstorchester mit dem Stück „God rest you merry, gentleman“ das Konzert.

Gesanglich führte danach der Oberstufenchor das Programm weiter. Es erklangen die englische Weihnachtshymne „Lord of the dance“ und das bekannte Spiritual „Go tell it on the mountain“. Abschließend sorgte der hebräische Psalm „Hora Jeruschalajim“ für einen stürmischen Applaus des Publikums.

Erstmals in einem großen Konzert spielte nun die neue Bläserklasse. Natürlich waren die Fünftklässler schon etwas aufgeregt, als sie das Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ vortrugen. Sie meisterten ihre Aufgabe jedoch souverän. Ein besonderes Lob gilt dabei den Solisten an Querflöte, Klarinette und Euphonium. Im Anschluss erklang eine Adventsmelodie.

Der folgende Teil wurde durch den Unterstufenchor gestaltet. Auch bei diesem überzeugten die Solisten und präsentierten im Zusammenklang mit dem gesamten Chor die bekannten Lieder „Oh Tannenbaum“ und „Stern über Bethlehem“. Mit einem „Song of christmas“ überließen die Schüler der fünften bis achten Klasse nun dem Instrumentalensemble die Bühne. Dieses spielte zunächst einen irischen Weihnachtstanz und begleitete dann die beiden Chöre des Norbertusgymnasiums beim Lied „Dies ist der Tag“ aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Auch ein Lehrerchor hatte sich in diesem Jahr wieder für das Adventskonzert

euch auf“ und „Wie soll ich dich empfangen“ vor.



Die Percussion-AG sorgte mit dem Titel „Buschfunk“ für einen rhythmischen Akzent im besinnlichen Adventskonzert und erhielt vom Publikum viel Zuspruch.

Die zweite Bläserklasse des Norbertusgymnasiums brachte nun ihr Können zu Gehör. Im Orchester erklang das Lied „Inmitten der Nacht“. Anschließend spielten die Holzbläser die wunderschöne Melodie von „Joseph, lieber Joseph mein“ und die Blechbläser das bekannte Lied „Am Weihnachtsbaume“. Dabei bewältigten eine Posaune, ein Euphonium und die Tuba auch kurze Solostellen mit Bravour.

Einen Höhepunkt des Konzertes stellte die Präsentation des Liedes „Nun freut euch ihr Christen“ dar. Dieses bekannte Adventslied wurde von beiden Bläserklassen gemeinsam gespielt und füllte den Kirchenraum mit gewaltigen Klängen.

Abgerundet wurde das Konzert mit dem gemeinsamen Singen des Liedes „Tochter Zion“ durch alle Gäste und Beteiligten.

Im Namen der Fachschaft Musik möchten wir uns recht herzlich bei Herrn Pfarrer Pfafferodt und der Gemeinde St. Mechthild für die freundliche Aufnahme bedanken.

Ein großer Dank gilt auch allen Beteiligten und den Eltern des Vereins „Norbertus musiziert“, die für den Ausschank der Heißgetränke nach dem Konzert gesorgt haben.

Ebenfalls möchten wir allen Spendern danken, die mit ihrem Geld die weitere musikalische Arbeit am Norbertusgymnasium unterstützen.

gegründet. Die Darbietung zeigte, dass nicht nur Musiklehrer richtig toll singen können. Er trug die Lieder „Hoch tut

Claudia Popp
Im Namen der Fachschaft Musik

Viele Besucher informierten sich

Unsere Schule stand im Blick der Öffentlichkeit



Regen Betrieb gab es am Sonnabend, dem 12. November, auf dem Gelände und vor allem in den Räumen des Norbertusgymnasiums: Die Schule hatte traditionell zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Das nahmen auch viele Besucher gern an. Da kamen Angehörige von Schülern mit ihren Kindern; vielfach waren es aber Eltern mit Schülern in spé, die mal sehen wollten, was denn am „Norbi“ so los ist.

Jede Menge bekamen sie zu sehen, zu hören und sogar zu schmecken. Wer die Aula betrat, sah zuerst auf den Kuchenbasar, der von Eltern und Schülern be-

Tag der offenen Tür

dient wurde. Hier hatte man auch Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee oder einfach nur so den Darbietungen auf der Bühne zuzusehen.

Wer davon körperlich wie geistig gesättigt war, konnte Etage für Etage in die einzelnen Unterrichtsräume schauen und erlebte dort in jedem etwas anderes. Da reihte sich Literaturlesung an Theaterschauspiel, Bildervortrag an Kunstausstellung. Natürlich waren üblicherweise das Physik- und Chemiekabi-

nett bevorzugte Anlaufstellen für künftige Gymnasiasten. Und wenn es dann mal spektakulär wurde oder etwas Unvorhergesehenes (gesetzmäßig) eintrat, war die Begeisterung groß.

Der Tag der offenen Tür - wieder einmal eine hervorragende Gelegenheit, das Norbertusgymnasium in einer angedeuteten Breite seiner Aktivitäten und Möglichkeiten zu zeigen. Viele Schüler, Eltern und Lehrer haben dazu mitgeholfen. Dafür herzlichen Dank. Bleibt zu hoffen, dass sich manches Publikum eines Tages mit der Schultasche als ständiger Besucher einstellt!

Norbi-T-Shirts als Bekenntnis zur Schule

Schülervertretung startet nach überwältigender Nachfrage neues Projekt

In trendigen T-Shirts, Jacken oder Kapuzenpullis mit einem von Schülern entworfenem Logo des Norbertusgymnasiums sieht man seit geraumer Zeit Schüler und Schülerinnen unserer Schule auf dem Schulplatz und durch Magdeburg laufen.

Eine Idee der Schülervertretung aus den Jahren 2004/2005 unter der damaligen Leitung der Schülersprecherin Anna Thein wurde aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Nicht eine Uniformierung ist der Hintergrund, sondern Schülern bietet sich die Möglichkeit der Identifizierung mit ihrer Schule und das in einem schicken Outfit.

Das Logo entwarfen die beiden Schüler Ivo Kalvelage und Marius Banske aus der 13. Jahrgangsstufe. Unterstützt wurde die Schülervertretung von den Vertrauenslehrern Frau Grimmer und Herrn Sydow. Diese organisierten gemeinsam mit den Schülern den Hersteller (Spunkschloertz) und kümmern sich momentan noch um den Verkauf. Nachdem die erste Bestellung im September ein großer Erfolg war, gab es am „Tag der offenen Tür“ eine zweite Möglichkeit der Bestellung. Die letzte Bestellmöglichkeit war am Dienstag, dem 6. Dezember 2006. Die Lieferung der beiden letzten Bestellungen wird dann Anfang Januar 2006 erfolgen.

Wie Anna Thein mitteilte, hätte man nie mit einer solch großen Resonanz gerechnet. Der größte Teil der Käufer befindet sich zwar noch in den Klassenstu-

fen 5 und 6, aber auch ältere Schüler sind mittlerweile sehr am Kauf interessiert. Die Nachfrage ist also auch in der Oberstufe sehr groß, außerdem haben viele Abiturienten und Lehrer Pullis und Jacken geordert. Selbst Ehemalige haben Bestellungen abgegeben.



Da es so viele unterschiedliche Modelle, Farben und Größen gibt, ist momentan das Hauptproblem, dass manche Bestellungen warten müssen, da der Lieferant kurzfristig nicht so viel produzieren kann. Viele Schüler müssen darum zunächst einmal vertröstet werden, aber bei der nächsten Lieferung im Januar hoffen die Organisatoren, dass alle ihre Bestellungen erhalten werden.

Die Druckerfirma von Frank Ginnow „Spunkschloertz“ freut sich natürlich über so eine große Nachfrage. Normalerweise produzieren sie T-Shirts etc. für kleinere Jugendgruppen und Musikbands. Mittlerweile sind für das Norbertusgymnasium 200-300 Jacken und Pul-

lis sowie etwa 100-150 T-Shirts verkauft worden.

Wie Frau Grimmer berichtet, wird das Konzept im Januar umgestellt. Es laufen Vorbereitungen zur Gründung einer Schülerfirma, die dann in eigener Regie den Vertrieb in die Hand nehmen wird. So werden sich die zukünftigen Schüler praxisnah mit der Marktwirtschaft auseinandersetzen können.

Nun zu den Details: Es gibt Girly-Shirts (T-Shirts für Mädchen) in den Farben mandarine, navy (dunkelblau) und schwarz. Weiterhin gibt es normale T-Shirts in den Farben schwarz, navy und olivgrün. Außerdem gibt es sogenannte „Zipper“, das sind Strickjacken mit Reißverschluss in den Farben rot, olivgrün und schwarz sowie Kapuzenpullis in den Farben hellblau, navy, schwarz und

rot. Die Größen sind lieferbar von XS bis XL, auf Wunsch auch bis XXXL. Die Preise betragen für das Girly-Shirt und T-Shirt jeweils 9,90 EUR. Die Jacken und Kapuzenpullis sind zum Preis von jeweils 19,90 EUR erhältlich. Sie sind somit wesentlich günstiger als ähnliche Kleidung an anderen Schulen.

Ab Januar wird die Schülerfirma die Bestellungen entgegennehmen. Dazu wird es auch eine Erweiterung der Produktpalette geben, beispielsweise als Sommerkollektion. Der Schülervertretung und den betreuenden Lehrern ein herzliches Dankeschön für eine anerkanntswerte Sache!

Andrea Wohner

Treffpunkt Schulhomepage

Am Abend des 27.09.2005 nahmen Gregor Mundt und ich das erste Mal an einer Versammlung des Kommunikationsausschusses in der Bibliothek unseres Gymnasiums teil, um dort die Schülerschaft zu vertreten. Dort ging es u. a. um die Präsentation unserer Schule im Internet. Es wurde an dem besagten Abend lange und intensiv darüber diskutiert, ob die Homepage den notwendigen Anforderungen entspricht. Im Laufe der Diskussion stellte sich heraus, dass die meisten Schüler dieser Schule von diesem Problem noch nie etwas gehört hatten, obwohl sicher viele Interesse daran hätten, an der Gestaltung unseres „Aushängeschildes in der Öffentlichkeit“

mitzuwirken. Daher beschlossen wir die Schülerschaft in Kenntnis zu setzen. Das Sprechergremium lud also zur nächsten

Schülerseiten	
Elisabeth Dietzel (Sovere, Daniela und Cecilia)	NEU: Nora Stenfl (Schülerband)
Susanne Eckler	NEU: Fabian Valera (Schülerband)
NEU: Clemens Fiedig	NEU: Ludvig (Schülerband)

Weitere Links können an webmaster@norbertus.de gesendet werden.
Hinweis zu externen Links: Die Inhalte aller auf dieser Webseite angebotenen externen Links werden durch den Betreiber nicht verifiziert.

Sitzung des Schülerrates Herr Lang ein, der die Klassensprecher über die Situation informieren sollte. Noch in der sel-

ben Sitzung wurde ein Arbeitskreis gegründet, welcher sich nun zusammen mit Herrn Lang um die Aktualisierung und Gestaltung unserer Homepage www.norbertus.de beschäftigt. Und das mit Erfolg, denn es sind zum Beispiel mittlerweile einige interessante Schülerseiten mit der Homepage verknüpft. Wir laden zu diese Runde regelmäßig dazu ein, uns donnerstags, in der zweiten großen Pause, in C 001 zu besuchen, um Infos auszutauschen. Wer Interesse hat, schaut einfach mal vorbei oder spricht direkt mit Herrn Lang.

Maximilian Zänker

Überleben mit Musik ?

Projektfahrt nach Auschwitz projiziert mehr als nur Betroffenheit

Natürlich waren wir alle interessiert, natürlich hatten wir uns mit der Thematik beschäftigt und doch... wie soll man seine Empfindungen am Besten in Worte fassen, pressen, wenn man diese Rebellion fühlt gegen unbeschreibbare Taten?

15.09. - 22.09.2005: Projektfahrt Polen. Schon während der Vorbereitung schlugen uns immer wieder Widerstände entgegen, Unverständige, mit denen man diese Erlebnisse kaum verarbeiten kann. Und auch nach unserer Rückkehr wurden unsere schlimmsten Erwartungen, wahrhaftigste Realität: „Und, wie war's denn so in Auschwitz?“ Ernsthaft.

Am 15.09. dieses Jahres fuhr ich los zu der Woche, die mich verändern würde. Mit dem Zug fuhr ich über Potsdam-Hoyerswerda-Görlitz nach Legnica und von dort mit unserem polnischen Shuttlebus nach Strzegom. Dort nämlich liegt unsere Partnerschule, das Lyzeum Stefana Zeromskiego, in der kleinen Großstadt mit seinen vielen Attraktionen. Der Empfang war herzlich, zumal es schon einige Bekanntschaften gab. In der Schule wurden nach einem Sättigungsmahl erste Gründe ausgetauscht: „Warum möchte ich an diesem Projekt teilnehmen und was erwarte ich?“. Am Abend war uns ein Konzert versprochen und gemeinsames Beisammensein außerhalb der Schule. „Null Prozent“ bewiesen dann auch ihr Können und wir verlebten einen schönen Abend/Nacht und nutzten die Zeit, um erste Kontakte zu knüpfen und mehr über die Leute zu erfahren.

Auch am Sonntag ging's (nach eventuellem Kirchenbesuch) in die Schule, um auszutauschen, wie wir uns bisher mit dem Thema beschäftigt hatten. Der Nachmittag stand uns zur Verfügung und wir bekamen eine Führung durch Strzegom. Ich war erst nicht sicher, wie es in den Gastfamilien sein würde, schließlich wird immer gesagt wie arm unsere polnischen Freunde sind, auch war es mir nicht ganz geheuer aufgrund eventueller Verständigungsprobleme. Aber als ich

von Sandras Familie so nett und freundlich empfangen wurde und sie auch sehr interessiert waren, wobei Sandra ganze



Auschwitz erleben, heißt, als ein anderer wiederkommen, als der man dort hin gefahren ist. Unvorstellbar, wozu Menschen fähig waren! ...fähig sind??

Übersetzungsarbeit leistete, fühlte ich mich sofort wohl und geborgen, denn was unsere Befürchtungen gesteigert hatte, war, dass die meisten sehr kurzfristig davon erfahren hatten, dass sie als Gastfamilie funktionieren würden.

Am Montag fuhr ich zu frühster Stunde nach Oswiecim. Dort würden wir in einer IJBS (Internationale Jugendbegegnungsstätte) untergebracht sein. Die Busfahrt war lang und Pawel trieb uns langsam aber sicher mit seiner Gitarre in den Wahnsinn, aber schlussendlich kamen wir in diesem kleinen, gemütlichen Hause an. Um den Austausch zu fördern, versuchten wir unser Glück in polnisch-deutschen Zimmern. Etwas später am selben Tage begingen wir gemeinsam mit Nina, unserer Betreuerin, eine Stadtführung, wobei wir die Synagoge (der nicht existierenden Gemeinde) und den jüdischen Friedhof besichtigten. Nina und auch Verena sind als ASFler nach Oswiecim gekommen und versuchten sich an uns mit ihren Polnischkenntnissen (diese waren nach gerade mal 3-4 Wochen gar nicht so schlecht). Gespannt und aufgeregt erwarteten wir den nächsten Tag, an dem es ins Stammlager Auschwitz gehen sollte.

Alles kommt ganz anders, als man denkt. Unsere Erwartungen und Befürchtungen lebten sich völlig anders aus, als wir es erwartet hatten. So besichtigten wir die ehemaligen Baracken, in denen heute zumeist Ausstellungen zu sehen sind. Aber die Einzelschicksale von denen wir erfuhren, wie das des Maximilian Kolbe und seine Aufopferung um einem Familienvater das Leben zu retten, machten uns sehr betroffen. Insbesondere haben wir uns auch im weiteren Verlauf der Woche mit den Mitgliedern des Orchesters sowohl in Auschwitz als auch dem bekannteren in Birkenau beschäftigt. Die dort spielenden Musiker standen in einem ständigen Widerstreit zwischen den positiven und negativen Auswirkungen ihrer Position. Denn der Einsatz des Orchesters diente vielen grausamen Zwecken, der genaueren Zählung der Häftlinge beim Ein- und Ausmarsch durch das Tor, zu festlichen Anlässen spielten sie klassische Stücke und, um genügend Platz zu haben, des Öfteren auf dem Dach des Krematoriums 1 im Stammlager. Zu diesem Tag möchte ich einen

kleinen Abschnitt aus meinem Tagebuch wiedergeben: „Erschreckend waren die Haare, so viel, so unerwartet, so grausam. Zu sehen, dass dies nur ein so geringer Teil ist, scheint unbeschreiblich. Es stürzten alle Sinneseindrücke gleichzeitig auf uns nieder, nicht nur, wenn ich in ihre Augen blickte, sondern auch der Geruch des Konservierungsmittels ließ mir das Blut in den Adern gefrieren. Was ist es, dass Menschen dazu bewegt, Menschen in solchem Ausmaß zu misshandeln?“

Am Mittwoch besichtigten wir Birkenau, nachdem wir uns am Vormittag einen erschreckenden Film namens „Kornblumenblau“ angesehen hatten. Birkenau befindet sich etwa 3 Kilometer von Oswiecim entfernt und der erste Moment, als wir fast das gesamte Lager vom Turm aus betrachten konnten, war unglaublich groß. Nicht, dass wir nicht darauf gewartet hätten, aber trotz allem waren wir überwältigt. Es ist so durchgeplant und organisiert gewesen, die einzelnen Abschnitte, die Kinderbaracke, makaberer Weise mit Disneyfiguren verziert, die Strafkolonie, die Rampe...

Mit einer kleinen Andacht ehrten wir die Ermordeten, aber Zeit zum Verweilen blieb kaum. Innerhalb der Lager gab es für uns zwei sehr bewegende Momente, zum einen in Birkenau der Besuch der Sauna, mit über 2000 Fotos dort Ermordeter. Die Stimmung war wundervoll, ebenso bei unserer Gedenkfeier am nächsten Nachmittag. Der Raum der israelischen Ausstellung, vollkommen dunkel und hunderte Kerzen. Wir haben selbstgeschriebene Gedichte gelesen und gesungen.

Durch den längeren Aufenthalt in Oswiecim konnten wir das Lager individuell besichtigen, was uns auch die Möglichkeit gab, Einblick in das Archiv zu gewinnen

und trotz all der grausamen Fakten auf eine Weise anzufangen das Thema zu verarbeiten.

Nur kurz möchte ich Alma Rosé und das fabelhafte Mädchenorchester des Lagers Birkenau beschreiben, denn dies war ein gewichtiges Thema unseres



Bilderwand der Erinnerung - welche Schicksale verbergen sich dahinter?!

Projekts. Unter der Leitung von Alma Rosé stand das Orchester seit ca. August 1943 und wurde dank ihres Einsatzes zu einem der Spitzenorchester. Der Nummer 50381 verdanken viele Häftlinge das Leben, trotz ihrer Unerbittlichkeit und Genauigkeit. „Erstaunlich war die Distanz, die Alma gegenüber der Lagerführung zu schaffen wusste. Sie wurde mit einer unerhörten Höflichkeit behandelt, ja gradezu Wertschätzung. Von den Befehlshabern wurde sie mit „Frau Alma“ angesprochen, was absolut außergewöhnlich war.“ (Fania Fenelon)

Nun ging es am Freitag langsam aber sicher Richtung Deutschland zurück, auf unserem Wege lagen dabei Krakow, eine wundervolle Stadt mit seinen Sehenswürdigkeiten, auch wenn wir bei der Führung viel Geduld brauchten. Wir erfuhren von der Legende der Stadt und dem Wawel mit dem bösen, bösen Drachen. Auf nach Strzegom zu einem letz-

ten Wiedersehen mit der Familie, Freundschaften wurden besiegelt, Gastgeschenke versucht in Polen zurück zu lassen (was nebenbeigemerkt nicht funktionierte) und ab nach Deutschland mit unserem großartigen Busfahrer.

Um nun die Geschichte noch von anderen Gesichtspunkten zu betrachten, besuchten wir das jüdische Museum in Berlin und erfuhren vieles über das Leben des Coco Schuhmann. Die außergewöhnliche Konstruktion verdeutlicht besonders klar die Lebenssituation der jüdischen Häftlinge. Nach einem Tag Magdeburg und Besichtigung der Stadt mit abendlichem Klezmerkonzert waren wir am Dienstag dann praktisch musikalisch tätig. In einem professionellen Klezmerworkshop lernten wir die Grundlagen der Musik und hatten trotz allem viel Spaß an der Umsetzung. Mit dem Dauerschlager „Zen Brides“ verinnerlichten wir das Lebensgefühl. Nun war lei-

der auch hier unser letzter Abend gekommen und wir begingen diesen Abschluss mit einer kleinen Feier in der Schule, essen und einem letzten mal „shalom alechim“ singen. Hätte unser Starfotograf Matschek nicht sein Akku liegen lassen, wären sie auch pünktlich zurück in die Heimat gestartet. In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen haben wir uns verabschiedet. (Dazu muss gesagt werden, dass eigentlich ein zweiter Projektteil zusammen mit einer dritten Partnerschule in und aus Israel für Ostern 2006 geplant ist.) Wir danken der ganzen, großartigen Gruppe, der Leiterin Fr. Lähnemann und unserer Schwester, denn Sr. Charitona teilte ihre Erfahrungen mit uns und begleitet die Gruppe musikalisch. Insofern nur: Ich bin froh diese Erfahrung gemacht zu haben und sie mit euch erlebt zu haben und teilen zu können.

Vanessa Wiggemann

Vernetzter Unterricht: Informieren - Sensibilisieren

Zwei von unseren fünften Klassen beginnen ihre Schulzeit u. a. mit dem „Vernetzen Unterricht“. Über den Einstieg, wie man etwas aus „längst vergangener Zeit“ erfährt, erarbeitet man anhand von Quellen, Mythen und Legenden, was über den Namenspatron unserer Schule zu erfahren ist. Durch diese Form der Informationsbeschaffung wird entdeckt, dass die Schöpfung der Erde so auch zu erkunden ist. Diese Sequenz wird in der Zeit des Erntedank durchgeführt und so hat die Klasse 5a

einen Morgenkreis zu diesem Thema gestaltet und erfahren, dass Danken auch Teilen bedeutet, teilen mit Menschen, die unsere Unterstützung benötigen. Aus den Medien hatten viele Kinder vom Erdbeben in Pakistan erfahren und die Idee war geboren, den Opfern mit einer Geldspende zu helfen. Der durchgeführte Kuchenbasar war für die Klasse eine erste sehr gute Erfahrung in der neuen Gemeinschaft (siehe Seite 18).

Gabriela Kittel



Schüleraustausch mit Russland und Litauen

Vom 30.09. bis 07.10.2005 gab's im wahrsten Sinne viel erschöpfend Erlebtes

Ein paar Minuten nach um zehn rollten endlich der lang ersehnte Zug aus Kaliningrad und der Linienbus aus Kaunas in Magdeburg ein. Der Austausch konnte also beginnen. Nun wurden die 15- bis 17-jährigen Gastschüler (12 Russen, 14 Litauer) auf die gastgebenden Schüler der 9. bis 11. Klassen unseres Norbertusgymnasiums verteilt.

Wir brachten unsere Gäste erst einmal zu uns nach Hause, wo die meisten es erst einmal vorzogen, sich nach der 17-stündigen Anreise ein wenig auszuruhen.

Nach dem Erwachen wurden dann die anfänglichen Sprachprobleme geklärt, wobei sich herausstellte, dass alle Gäste entweder der deutschen oder der englischen Sprache mehr oder weniger mächtig waren. Dies war durchaus angenehm, denn trotz des tollen Russischunterrichts an unserer Schule, erwies sich zumindest das Verstehen als äußerst kompliziert.

Am Nachmittag war das erste gemeinsame Treffen angesetzt. Alle 54 am Austausch Teilnehmenden trafen sich in der Stadt und einer unserer Russischkurse präsentierte auf dem Domplatz ausgearbeitete Referate über unsere schöne Heimatstadt. Am Abend richteten wir Gastgeber uns meist nach den Interessen unserer Gäste. So wurden Spaziergänge durch die Stadt gemacht, Cafés aufgesucht oder es wurden schon mal ein paar Schlafreserven für die kommenden Tage angelegt.

Der Samstag stand dann zu freier Verfügung. Einige machten aus diesem Tag einen „Familientag“; der Großteil zog es allerdings vor, den Gästen unsere Hauptstadt Berlin zu zeigen. In Berlin machten wir unsere eigene Sightseeingtour. Es wurden nahezu alle Sehenswürdigkeiten „mitgenommen“. Die russische Botschaft, das Brandenburger Tor und der Bundestag waren unsere ersten drei Stationen. Dann schlenderten wir ein bisschen umher.

Glücklicherweise war in Berlin sogar noch mehr los als üblich, da dies das Wochenende vor dem Tag der deutschen Einheit war. So konnten wir diver-

se Livemusik bewundern, uns den Bauch mit Delikatessen voll schlagen und unsere Gäste bekamen äußerst

scheint, waren sie auch vom Hard-Rock-Café recht angetan. Voller Eindrücke reisten wir gegen elf Uhr wieder nach Hause. Unsere Gäste waren begeistert von der multikulturellen Einwohnerschaft Berlins wie von der Größe der Stadt (Kaliningrad und Kaunas haben nur je 400.000 Einwohner).



Vor der Abfahrt nach Schierke und Projektarbeit in gemischten Gruppen zum Thema „Meine Stadt der Zukunft“.

Den Sonntag, den wir wie schon den Vortag wieder ganz nach Belieben verbringen konnten, nutzen die meisten Gastgeber als Ruhetag. Da alle Läden geöffnet hatten, gaben wir unsere Gäste zumeist in der Stadt ab und diese begaben sich auf Shoppingtour. Gern gaben sie ihr Reisegeld für die vielen bei ihnen begehrten Dinge mit offenen Händen aus. Vor allen Dingen Kleidung („Viel größere Auswahl als bei uns!“) und technische Geräte („Ach, sind die billig hier!“) wurden bevorzugt. (Als wir sie dann wieder abholten, waren die meisten zwar um ein Vielfaches glücklicher auch als noch am Morgen, allerdings waren sie dann auch um einige EURO ärmer.) Am Abend trafen sich wieder viele von uns in Cafés, um ein wenig zu plaudern.

Am Montag reisten wir dann zusammen mit dem Zug nach Schierke. Nach zwei Stunden

schicke „Ich-bin-Fan-von-Deutschland-Basecaps“ geschenkt.

Das Wetter war zwar schon den ganzen Tag über nicht so duftig, als es sich aber weiter verschlechterte, beschlossen wir, das Schlendern abzubrechen und weitere Highlights der Stadt zu besichtigen. So fuhren wir zum Alexanderplatz, besichtigten den Fernsehturm, den Palast der Republik, das rote Rathaus und den Berliner Dom. Dann ging es wieder mit der S-Bahn zum Zoologischen Garten und nachdem wir unser Abendbrot bei McDonalds eingenommen hatten, wollten unsere Gäste noch „ein wenig“ shoppen. Zum Glück war der Ku'damm gleich um die Ecke.

Nachdem wir zahlreiche Läden durchforstet hatten, konnten wir dann unsere Gäste überreden für die verbleibende Zeit noch ins Hard-Rock-Café zu gehen. Obwohl der Musikgeschmack in den osteuropäischen Ländern eher in Richtung Techno und Black Music zu gehen

Anfahrt bezogen wir nach einem recht akzeptablen Mittagessen (Spaghetti Bolognese), unsere Betten in den 4er-Zimmern der Jugendherberge. Dann ereilte uns die Mitteilung, dass wir schon am heutigen Tag und nicht wie geplant erst morgen aufgrund des aktuell so guten Wetters den Brocken erklimmen. Nach zwei Stunden Wanderung standen wir auch schon auf dem Plateau des Berges, allerdings erwies sich das „gute Wetter“ dann als Ente, denn bei Sichtweiten unter 10 Metern sowie arktischen Temperaturen bereuten es fast alle, ihre Jacke oder sogar ihren Pullover im Tal gelassen zu haben.

Als wir schließlich wieder unten ankamen und von der Anstrengung des Abstiegs auch „warm“ waren, gingen wir gleich in die von uns gemietete Sporthalle. Zunächst trugen die Jungen ein Basketballspiel mit gemischten Mannschaften aus. Dies hatte den Grund, dass die Ländervergleiche der letzten Austausche jeweils mit Desastern für

die deutschen und russischen Mannschaften geendet hatten, da Basketball die Volkssportart Litauens ist. So gab es 2 relativ ausgeglichene Spiele. Danach spielten die Mädchen noch ein wenig Volleyball und nach dem Abendbrot fielen die meisten erschöpft in ihre Betten.

Am Dienstagmorgen waren wir - wie es zu erwarten war - alle physisch in einer relativ schlechten Verfassung. Am Vormittag fanden wir uns dann wieder in internationalen Gruppen zusammen und gestalten mit unterschiedlicher Sorgfalt Plakate zum Thema „Stadt der Zukunft“. (Diese Plakate sind im Übrigen im Foyer ausgestellt.) Danach machten wir wieder eine kleine Wanderung zu einem Hünengrab, wo wir Materialien für das Basteln von Brockenhexen sammeln sollten. Die männliche Teil unserer Gruppe zog es allerdings vor, sich gegenseitig mit Tannenzapfen zu beschmeißen. Dann wurden aber mit viel Elan die Brockenhexen gebastelt. Um 16 Uhr fuhren wir mit dem Wissen ab, dass schon die 2. Hälfte des Austauschs angebrochen war. Abends waren wir - gepeinigt von den Strapazen des Vortags - froh, in unsere Betten zu kommen.

Am Mittwoch war gleich früh am Morgen Sport angesagt. In der Sporthalle unserer Schule wurde Fußball beziehungsweise Volleyball gespielt. Danach ging es gleich weiter in die Grüne Zitadelle, wo wir an einer Führung teilnahmen. Dabei konnte man doch den meisten unserer Gäste ansehen, dass sie nicht minder vom Bauwerk des Österreichers begeistert waren als wir. Es ging zum Mittagessen in die Schule und direkt

darauf für die meisten gleich wieder in die Stadt.

Am Abend war Bowlen im US Play angesagt. Als wir alle ein paar Kugeln geschoben hatten, fuhren wir direkt mit dem Bus weiter nach Barleben. Dort hatten wir eine Führung von 21:00 bis 23:00 Uhr im Volksstimmecenter. Das war zwar sehr informativ, allerdings ließ die Konzentration der meisten aufgrund des Schlafmangels der letzten Tage so etwa ab halb elf erheblich nach. Einige kamen ihrer Gruppe abhanden und irrten dann verloren durchs Gebäude. Schließlich bekamen wir alle eine Ausgabe der Harzer Volksstimme des kommenden Tages und durften gehen. Unsere Eltern fuhren uns nach Hause und einmal mehr war das ersehnte Ziel unsere Betten.

Für Donnerstag früh war eine Führung im Landesfunkhaus des MDR festgelegt. Es war interessant hinter die Kulissen des Fernseh- und Radiosenders zu schauen. Nach dem Mittagessen in der Schule war für die letzten Stunden Freizeit für unsere Gäste in Magdeburg angesagt. Diese wurden sehr unterschiedlich genutzt: Während der weibliche Teil es vorzog abermals zu shoppen, verbrachte die männliche Seite den Nachmittag überwiegend in Cafés.

Um siebzehn Uhr begann dann die offizielle Abschlussveranstaltung. Dabei sahen wir zunächst ein unterhaltsames Theaterstück des Russischkurses unserer zwölften Klassen. Anschließend konnten wir die Sangeskünste von einem unserer russischen Gäste bewundern. Zu

guter Letzt verspeisten wir noch selbstgemachte Pizzen und Spaghetti. Dann suchten wir uns noch ein nettes Plätzchen im Zentrum der Stadt und feierten bis tief in die Nacht hinein.

Am Freitagmorgen gab es kein gewöhnliches Erwachen, denn alle wussten, dass dies der Abreisetag sein würde. Voller Wehmut begaben wir uns also zum Bahnhof bzw. zur Schule, um den uns ans Herz gewachsenen Gästen auf Wiedersehen zu sagen. So tauschten wir noch schnell unsere Adressen aus und als sich um zehn Uhr Bus und Zug wieder gen Osten auf den Heimweg machten, standen den meisten Tränen in den Augen. Allerdings mussten wir, als wir ihnen ein letztes „Do cvidanija“ zuriefen, voller Vorfreude daran denken, dass wir bereits in 6 Monaten eine Woche in Kaliningrad und Kaunas verbringen werden.

Der Austausch brachte den meisten völlig neue Erkenntnisse über die Kultur und das alltägliche Leben von unseren osteuropäischen „Brüdern und Schwestern“. Verbindet man nicht mit Osteuropa zuerst immer Armut, miserable politische Umstände, technischen Rückschritt und eiskaltes Wetter? All diese Klischees erwiesen sich im nachhinein als falsch, zumindest nach der Meinung unserer Austauschschüler, auch wenn diese vielleicht nur den oberen Teil der jeweiligen Gesellschaft widerspiegeln. Auch wenn nicht jeder sprachtechnische Erfolge zu verbuchen hatte, so hatten wir jedoch alle viele tolle Erlebnisse und sehr viel Spaß.

Christoph Farkas, 10d

Am 11.11.05 durften die Klassen 6a, 9a, 10b und verschiedene 11. Klassen die Mosaik, die wir letztes Jahr im Kunstunterricht begonnen und dieses Schuljahr beendet hatten, im Hundertwasserhaus in der Tiefgarage (wo sie jetzt hängen) einweihen.

Vor der großen Einweihung hatten wir viel zu tun. Zuerst mussten wir auf Papier eine Skizze anfertigen. Aus den Skizzen wurden dann die schönsten Motive ausgewählt und anschließend legten wir die Scherben auf das Mosaik. Dazu teilte man uns in Gruppen ein. Da die Scherben nicht ausreichten, kam Frau Seifert, eine Angestellte vom Hundertwasserhaus, und brachte uns noch viele vorbei. Als die ersten Mosaik vollständig mit Scherben belegt waren, wurden sie aufgeklebt.

Am 11.11.05 fuhren wir dann mit Herrn Dr. Kalvelage und Herrn Lang mit der Straßenbahn zum Hundertwasserhaus.

Wir stiegen an der Haltestelle gegenüber dem bunten Haus aus und gingen

Von uns ein Stück am Hundertwasserhaus



über den Breiten Weg dorthin. Davor warteten wir auf der Straße, bis die Lehrer endlich verkündeten, dass wir das Haus betreten durften. Schon beim Warten vor der Tiefgarage hatten viele Fotoapparate, Digicams und Fotohandys

gezückt und fotografierten das Hundertwasserhaus. Schließlich betraten wir gespannt die Tiefgarage. Dort wurden wir von Pater Clemens empfangen. Er dankte nochmals den Schulen und Schülern, die an dem Projekt teilgenommen hatten. Danach sprach er ein Gebet und sagte uns, dass wir nun unsere Mosaik in der Tiefgarage suchen dürfen. Schnell hatten wir sie gefunden und konnten auf der Wand unterschreiben. Zum Schluss bekamen wir noch einen Hundertwasserhausstoffbeutel, der mit zwei Hundertwasserhauspostkarten, einem Prospekt und einem schicken Hundertwasserhausschlüsselanhänger gefüllt war.

Stolz auf unsere Leistung und glücklich, dass wir an diesem Haus einen Teil „mitgestalten“ durften, verließen wir die Tiefgarage und diskutierten auch noch in der Bahn über dieses tolle Erlebnis.

Maria Ladebeck Kl. 6a

Verleihung des Jugend-Kultur-Preises

Carolin Gerlach erhielt Auszeichnung

Auch in diesem Jahr gibt sich der Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt wieder die Ehre, junge Kulturschaffende der Region auszuzeichnen. Zum neunten Mal bereits, diesmal unter dem Motto „Kontrastreich“, bekommen Jugendliche aller Sparten und Metiers die Chance, mit ihren eigenen kulturellen Beiträgen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Zwei Monate ließen sie auf sich warten: Die Einladungen für die Glücklichen, die am 05. Dezember im Schauspielhaus Magdeburg ihren Preis entgegennehmen durften. Insgesamt 64 Beiträge von mehr als 770 Kindern und jungen Leuten aus Sachsen-Anhalt hatte die Jury zu begutachten. Neben den zehn zu verleihenden Ehrenurkunden, von Herrn Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz persönlich unterschrieben, gibt es drei Förderpreise à 500 Euro zu gewinnen. Die drei ersten Plätze sind auf 3.000, 2.000 und 1.500 Euro dotiert.

Wie der Zufall es will, haben auch Schüler unseres Gymnasiums Beiträge eingereicht, die zur Preisverleihung geladen sind. „PROJEKTion:HEIMAT“ - ein Projekt des Theaters an der Grenze (TaG), „TOP DOGS“ - die diesjährige Theaterinszenierung unserer Theater-AG, „Stadt im Fluss der Zeit“ - eine Video-Produktion der Video-AG sowie „Druckgraphiken zu Wolfgang Borchert“ - Ein Bilderzyklus von Carolin Gerlach.

Das TaG ist ein Jugend-Theater-Projekt, verortet auf die ehemalige deutsch-deutsche Grenzübergangsstelle Marienborn. Am 17. Juni fand dort die Premiere von „PROJEKTion:HEIMAT“ statt. Hier-

bei handelt es sich um eine Vielzahl von Facetten, die mit dem Thema Heimat zu tun haben. So entstand eine Collage aus Texten und Bildern, die in einen festeren Handlungsrahmen gesteckt ein



Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, verleiht Carolin Gerlach einen der mit 500 Euro dotierten Förderpreise für ihre Kunstmappe zu Wolfgang Borchert.

Jugend-Theater-open-air ergeben. Zwanzig junge Leute, darunter zahlreiche Schüler unserer Schule, beteiligten sich unter der Leitung von Lukas Pohlmann an diesem Projekt.

„Top DOGS“, das sind knallharte Manager, die täglich über mehrere Millionen entscheiden. Mehrere Millionen Geld, die sie jetzt nicht mehr haben, denn die Hochkunjunktur ist vorbei und sie sind allesamt gefeuert worden. Die acht Hauptdarsteller und ihre Doppelgänger-Statisten finden sich im Auffangnetz der ehemals Höchstdotierten, einer Gruppenschulung, wieder. Ihr Ziel ist es, mit Hilfe von Joga und japanischer Kampfkunst, in den Arbeitsprozess reintegriert zu werden.

Die Leiterinnen der Theater-AG, Frau

Winter und Frau Lünenborg, setzten Urs Widmers 1997 uraufgeführtes Stück in Szene.

Magdeburgs 1200. Geburtstag rückte näher und auch die Video-AG um Herrn Hilmer kam nicht daran vorbei. Nach dreimonatigen Dreharbeiten mit insgesamt ca. 30 Schauspielern und Statisten war es vollbracht: „1200 Jahre Magdeburg-Stadt im Fluss der Zeit“ hat Premiere. Es handelt sich um einen etwas anderen Überblick über die Magdeburger Heimatgeschichte. Fünf ganz normale Jungs wollen das Wochenende mit einem scheinbar harmlosen Kasten Bier einleiten, welcher zufällig magische Eigenschaften besitzt. Der zauberhafte Gerstensaft versetzt die Trinkenden in eine andere Dimension. So beginnt eine spannende Zeitreise.

Sieben Jahre schon ist Carolin Gerlach in ihrer Freizeit Schülerin der „Jugendkulturschule Haus Kle“. Seit nunmehr fünf Jahren besucht sie dort die AG-Druckgraphik. Unter Leitung des Künstlers Horst Weidt entstehen Skizzen und Radierungen, vor allem jedoch Linol- und Holzschnitte. Sobald Carolin sich auf das Material Holz spezialisiert hatte, begann die Arbeit mit Texten. Zuerst dient Wolfgang Borcherts Kurzgeschichte „Die Hundebblume“, später dann „Tagebuchgeschichten“ und „Gedicht“ als Ausgangspunkt für ihre Graphiken. Diese bieten „keine Illustration, sondern vielmehr eine Interpretation“.

*Carolin Gerlach und Gregor Mundt,
Klasse 12d*

An unserer Schule gibt es gar nicht wenige Schülerinnen und Schüler, die sich nicht nur lesend mit Literatur beschäftigen, sondern dabei sind, solche auch selbst schaffen. Da entstehen zu Hause Gedichte, Geschichten und gar Erzählungen. Zuweilen hört man davon bei Anlässen wie jüngst am Tag der offenen Tür, zumeist aber schmunzeln die Autoren sozusagen im eigenen Saft und Kritiker sind bestenfalls die Freunde oder die Familie.

Einladung an alle Schreibende

Warum im stillen Kämmerchen verbleiben?! Die AG „Junge Autoren“ lädt all

jene, die sich literarisch Interessierten anschließen und sich mit ihnen über ihre Arbeiten unterhalten möchten, herzlich ein. Hier erfahrt ihr nicht nur eine Analyse eurer Texte, sondern lernt vor allem etwas über das „Handwerk des Schreibens“. Vierzehntägig treffen wir uns im Norbertusgymnasium; die Termine sind oft angeschlagen. Wer es genau wissen möchte, kann per E-Mail anfragen bei norbi-zeitung@web.de. Wir freuen uns auf euch!

Wir können alles - auch chinesisches

Tischtennis: AG und Schulmannschaft sind sehr aktiv

Seitdem im Schuljahr 2004/05 die Arbeitsgemeinschaft Tischtennis ins Leben gerufen wurde, verzeichnet diese Sportart am Norbertusgymnasium enorme Zuwachsraten. Die Trainingsbeteiligung ist mittlerweile so groß, dass die Gruppe in das AG-Training (Mittwoch, 13:15 bis 14:15 Uhr) und in eine Übungsstunde für die Schulmannschaft (Donnerstag, 15:10 bis 16:00 Uhr) unterteilt wurde.

Auch wenn bei der AG der Spaß im Vordergrund steht und die bei den Schülern so beliebte chinesische Spielweise (Rundlauf) immer wieder Bestandteil des Trainings ist, so ist doch bei vielen Schülern der Ehrgeiz gewachsen, die Techniken des fortgeschrittenen Spiels zu erlernen. Deshalb üben die Teilnehmer unterschrittene Aufschläge und gestalten ihr Spiel schneller und attraktiver durch den Topspin, welches der gefährlichste Schlag beim Tischtennis ist.

Da die Schulmannschaftmitglieder die Techniken bereits beherrschen, werden bei deren Training andere Schwerpunkte gelegt. Neben der Technikanwendung geht es um Taktik und die Einübung bestimmter Spielzüge. Außerdem werden verschiedene Doppelpartien erprobt, sodass wir bei den Wettkämpfen gegen andere Schulen die stärksten Paarungen aufstellen können.

Die Aktivitäten der AG und Schulmannschaft gehen aber über die Trainings- und Wettkampftermine hinaus. So besuchten wir am Donnerstag, dem 10.11.05, den anlässlich der German Open veranstalteten „Tag der Schulen“ (siehe Bilder). Dort konnten die Schüler das TT-Sportabzeichen ablegen, gegen Ballroboter spielen, an verschiedenen großen Tischen üben, Bälle und Schläger künstlerisch gestalten und sogar eine amtierende Nationalspielerin herausfordern. Einen Tag zuvor hatten wir Anschauungsunterricht bei den Profis genommen und die German Open besucht. Dabei gewannen die Schüler nicht nur einen Eindruck, wie die Welt-

elite (z. B. aus China, Schweden, Weißrussland usw.) spielt, sondern sie mussten ihre Englischkenntnisse einsetzen, um möglichst viele Autogramme zu ergattern.



In diesem Schuljahr wirft der bevorstehende Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ bereits seine Schatten voraus. Am Montag, dem 07.11.05, spielten wir unser schulinternes Ausscheidungsturnier, wobei sich die ersten Sechs jeder Altersklasse für die Teilnahme

qualifiziert haben. Bei den Mädchen verharnte die Teilnehmerzahl auf Vorjahresniveau, wobei angemerkt werden muss, dass den Schülerinnen der Altersklasse (AK) 3 die Zeit von 16:30 bis 18:00 Uhr aufgrund der früh eintretenden Dunkelheit zu spät war, sodass auf einen Start verzichtet wurde. Dennoch haben wir in dieser Altersklasse gute Spielerinnen und stellen beim Wettkampf eine Schulmannschaft.

In der AK 2 konnte sich Mareike Volk (8a) souverän gegen ihre vier Konkurrentinnen durchsetzen. Bei unseren Jüngsten (AK 1) verwies Lisa Fischer (5d) ihre Gegnerinnen auf die weiteren Plätze. Bei den Jungen lag die Teilnehmerzahl deutlich höher und die Leistungsdichte war bisweilen außergewöhnlich. So hatten in der AK 3 Christoph Beuter (10a), Jonas König (9b) und Eike Brune (9a) nach der Platzierungsrunde die gleiche Satz- und Punktzahl, sodass sie sich den ersten Platz teilten. In der AK 2 konnte Alexander Laube triumphieren, der bereits im letzten Schuljahr zur Schulmannschaft gehörte, die das Landesfinale gewann. Sehr hart umkämpft waren die Tickets in der AK 1, wobei sich 20 (!) Schüler der Konkurrenz stellten. Der Ausgang war denkbar knapp, aber am Ende konnte Christian Barner (7b) als Sieger vor Marcel Brauer (7c) gekürt werden. Den größten Sprung im Vergleich zum Vorjahr vollzog Daniel Bunk (7a), der den dritten Platz belegte. Bei den Jungen der AK 1 haben wir den Landesmeistertitel bei „Jugend trainiert für Olympia“ zu verteidigen. Dies ist ein realistisches Ziel, wenn man die Spielstärke der aktuellen Mannschaft berücksichtigt.

In den anderen Altersklassen wollen wir unsere Platzierungen aus dem vorherigen Jahr verbessern und so gelingt uns vielleicht in absehbarer Zeit die Qualifikation für das Bundesfinale in Berlin. Ganz nach dem Motto: Wir können alles, wir müssen es nur wollen!

Alexander Kiefer

Wanderung durch das Burgenland

Von Querfurt nach Camburg - ein Rückblick mit Augenzwinkern

Die elf Titanen

Herr Dr. „der Guru“ Kalvelage, Linus „der Kleine“ Kalvelage, Benjamin „der Heuler“ Hickisch, Felix Eugen Heinz „Commander Boom Boom Bart“ Zentgraf Födisch, Johannes „der Schlafsacklose“ Franzkowiak, Michael „die Memme“ Eickhoff, Martin „der Bierverweigerer“ Zimmermann, Michael „der Südafrikaner“ Witt, Markus „der Goldfisch“ Kubitzka, Gregor „der Zugfahrer“ Mundt, Florian „der Winzer“ Demmer

Tag I

05. September 2005, Magdeburger Hauptbahnhof: Die Bahnhofsvorhalle wird durch das Erscheinen von 10 Titanen mit ihrem Guru erschüttert. Die Zeit scheint still zu stehen, als diese 11 mutigen Männer ihre Reise von ca. 90 km antreten. Auf sich allein gestellt, mit jeweils 20 kg Gepäck auf dem Rücken und nur mit einer Wanderkarte bewaffnet. Ihre Situation? Aussichtslos! Ihre Verfassung? Bestens! Ihre Motivation? Vorbildlich! Ihr Ziel? Die Wanderung im Rahmen der Projektwoche zu überleben und sämtlichen Gefahren der Wildnis zu trotzen! Ihr Gruppenführer? Dr. Kalvelage! Mit dem Zug fahren sie nach Querfurt, um ihre Operation zu beginnen. Nach einer zweistündigen Fahrt verlassen sie den Zug letztmalig, um in den nächsten vier Tagen auf sämtliche Utensilien der Neuzeit zu

verzichten. Am ersten Tag galt es 25 km hinter sich zulassen. Der Trupp setzte sich in Bewegung. Es dauerte nicht lange und speziell ausgebildete „Pausenrufer“ (Johannes Franzkowiak, Benjamin Hickisch) forderten wie immer die erste Rast, doch Oberbefehlshaber Dr. Kalvelage kannte kein Erbarmen und so zog die Gruppe immer weiter ins Unbekannte. Einige Kilometer weiter die Erlösung! Auch in den Augen unseres Gurus war es an der Zeit für die erste Rast des Tages. Man beschäftigte sich mit Überraschungseiern und verpflegte sich mit „Mutti's Pausenbrot“. Doch diese Idylle sollte nicht lange anhalten. Nach weiteren Stunden des Fußmarsches kamen wir zum nächsten Pausenpunkt. Hier ereignete sich eine Szene, welche uns die folgenden Tage Spaß und Heiterkeit für 10 Personen und Schmerz

und Leid für einen gewissen Johannes Franzkowiak bringen sollte. Dieses Ereignis ist es wert, hier komplett zitiert zu werden...

Der Leidende: „Jungs, ich habe ein Problem!“



Start am Magdeburger Bahnhof und Blick auf Burg Saaleck

Die Gruppe: „Nichts mehr zu essen, keine Kippen mehr oder was?“

Der Leidende: „Nein! Mein Schlafsack ist weg, ich muss ihn verloren haben!“

Schallendes Gelächter breitet sich aus! Ein Suchtrupp macht sich auf. Doch Vergebens. Der Schlafsack war verschollen, doch bedanken wir uns bei dem geschundenen Opfer, welches uns mit seiner Aktion den Tag rettete! Wir erreichten Burgscheidungen, wo wir unsere erste Nacht in einem Saal verbringen sollten. Nach einem angenehmen Grillabend legte man sich schlafen, doch nicht ohne vorher „Verstecken zu spielen“ und fremde Wohnzimmer zu erkunden, was das Ende des Spielabends bedeutete. Nach einer weiteren Showeinlage unseres Leidenden, falls es in Vergessenheit geraten sollte, es war Johannes Franzkowiak, schliefen wir ein.

Tag II

06. September 2005, Burgscheidungen: Nach einer für den Großteil angenehmen Nacht bereitete sich die Gruppe für die 2. harte Etappe vor. Mit letzten Kräften reinigten sie den Schlafplatz, räumten

vorbildlich ohne jegliche Aufforderung den Müll weg und stellten die alte Ordnung wieder her. Ihr Frühstück war erbärmlich! Was hatten sie schon? Eine Mischung aus Toastbrot, Ketchup, Jagdwurst aus der Dose stellte die morgendliche Verpflegung dar. Trotz der leeren Mägen schaffte es Dr. Kalvelage seine Mannen in Bewegung zu bringen. Das Aufsetzen der Rucksäcke stellte die schwerste Mission an diesem Morgen dar. Die frisch eingekerbten Schulterblätter ertrugen erneut das zermürbende Gewicht der Rucksäcke. Nach einem Marsch von 6 Kilometern erreichten sie die Zivilisation, welche sie mit einem Frühstück bei einem Bäcker beglückte. Nach der Rast in Laucha mussten die Gefährten einen schweren Verlust hinnehmen. Gregor Mundt, welcher bis dahin mit seiner perfekt ausgeklügelten Wanderhaltung, welche der einer Oma nahezu glich, konnte nicht weiter. Die Gruppe verlor ihr Idol, da er aus selbstverständlich unerklärlichen Folgen des Vorabends nicht mehr in der Lage war die Mission in der herrschenden Hitze fortzusetzen. So entschied er sich mit dem Zug zum nächsten

Rastpunkt vorzufahren, welcher 10 km entfernt war und fand mit dieser Idee bei der „Dorfmemme“ Michael Eickhoff den perfekten Begleiter. Die dezimierte Gruppe jedoch kannte kein Ende! Durch die brütende Mittagssonne liefen sie die 10 km nach Freyburg, wo sie weitere 5 km zum Stadtkern zurücklegten. Dort trafen sie auf die Zurückgelassenen, die ihren Bluff auf tragische Weise offenbarten. Sie aßen ein Eis in der Sonne. Jeder kämpfte mit seinem eigenen Schicksal und begab sich auf Nahrungssuche. Nun bahnte sich ein schwerer Streit an! Feldmarschall Dr. Kalvelage ließ es sich nicht ausreden, die auf dem Berg gelegene Neuenburg zu besuchen. Unter Einsatz rohster Gewalt quälte er sein Gefolge den unendlichen Weg hinauf. Ein großer Vorteil war, dass die Rucksäcke für diesen Aufstieg in der Informa-

tion verstaubt werden konnten, sodass keiner sein Gepäck schleppen musste. Für jeden ein Segen, nur für den geliebten Leidenden kaum eine Umstellung, da er schon seit einem Tag ein Leichtgewicht auf dem Rücken trägt aufgrund des fehlenden Schlafsacks. Die Burg erreicht, suchten sie sofort die Kinderabteilung auf, um in der Gruppe eine herzzerreißende Szene darzustellen. Die Kostüme passten haargenau und die sonst harten Mannen waren nahe am Wasser gebaut, als sie sich ins Mittelalter zurückgesetzt fühlten. Nach diesem Genuss kroch die Gruppe in Richtung Biergarten, um eine Abkühlung zu erlangen. Nun betraten „die glorreichen 11“ den letzten Wegabschnitt des Tages. Die Gruppe erreichte Rossbach, wo sie endlich warm speiste und auf „ruhige“ Art und Weise den Abend in gemeinsamer Runde ausklingen ließ. Zu erwähnen ist das alt bekannte Pokerspiel, welches unter „Überlebenskünstlern“ schon Tradition ist.

Tag III

07. September 2005, Rossbach: Zehn Titanen und ihr Guru wachen, ausnahmsweise in warmen Betten, auf und sehen ihrer heutigen Mission von 22 Kilometern nach Großheringen entgegen. Nach der Genesung von „Commander Boom Boom Bart“ konnte auch endlich ein, für die Verhältnisse der letzten Tage, delikates Frühstück verpeist werden.

Ein weiterer Tag voller Schweiß, Blasen, Angst und Tod sollte folgen. Und wieder brannte die Sonne ohne Erbarmen. Nicht ahnend, was für ein gewaltiger Aufstieg ihnen bevor stehen würde, setzten die Titanen ihren Marsch fort. Alles begann relativ ruhig (ebenes Gelände, eine kleine Straße, ein bisschen Verlaufen...), jedoch der Schein trog. Am Fuße eines Berges gab der Guru, Herr Dr. Kalvelage, den Befehl selbigen zu erstürmen. Schweißgebadet brach die Gruppe am Gipfel zusammen und der Meister gewährte eine kleine Rast, um die schwersten Erschöpfungserscheinungen auszukurieren. Die zu genießende Aussicht war jedoch nicht sehr motivierend, da der letzte Punkt am Horizont erst das zweite Drittel der Tagesstrecke sein sollte. Nun begann der Abstieg in die Kleinstadt Bad Kösen, wo die Helden, nachdem die Vorstellungen von der Traumfrau des Schlafsacklosen erörtert wurden, versuchten mit orientalischen Gerichten neue Kräfte zu schöpfen. Nach einer ausgedehnten Pause brach die Karawane ein weiteres Mal auf um neue Heldentaten zu vollbringen, allerdings stand die Frage, ob Heldenta-

ten ausreichen sollten, um die anstehenden Gefahren zu meistern...

Vor dem nächsten sehnlichst erwarteten Rastpunkt erwartete die glorreichen Elf ein weiterer halsbrecherischer Aufstieg. Dies war der Grund den Einwohnern dieser Region ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten. Die elf Götter befreiten sich von den Fesseln ihrer T-Shirts und erklimmen so „frohen Mutes“ den nächsten Gipfel. So erreichten sie die Rudelsburg, auf der den Wandtrupp eine Gerstensaftpause mit neuem Mut erfüllte und zu einer lustigen Runde Kartenspiels mit dem Doktor ermunterte. Der Abstieg in das Tal erwies sich, wie immer, als sehr anstrengend, wurde jedoch mit gewohnter Routine gemeistert. Der Schrecken stand der Gemein-



Camburg - endlich am Ziel, aber viel gelaufen, viel gesehen, viel erlebt!

schaft des Schlafsacks im Gesicht, als ein dritter Aufstieg auf den „Schicksalsberg“ bevorstand, um den Gefährten die Burg Saaleck etwas näher zu bringen. Es folgten einige weitere anstrengende Kilometer, bis endlich das Tagesziel erreicht und ein erfrischendes Bad in der Saale genommen wurde. Das Nachtlager in diesem Ort sollte besonders „komfortabel“ werden - eine offene Bühne im Freien - und animierte die Wandersgenossen zu einem ausgedehnten Abend in der ortsansässigen Kneipe. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an die Betreiber dieses Etablissements, da sie den Fußballbegeisterten durch die Organisation eines Fernsehers den Genuss des Länderspiels Deutschland vs. Südafrika ermöglichten. Nach letzten interessanten Gruppenspielen („Engel auf Erden“, „Dänische Hölle“...[alles Wortschöpfungen des Schlafsacklosen]) begab sich die Gruppe in ihr kühles Bett.

Tag IV

08. September 2005, Großheringen: Nach einer Nacht äußerster Entbehrungen

und extremster Erfrierungserscheinungen erhoben sich die Titanen erneut aus ihren Schlafsäcken, um den Gefahren und Fallen des Burgenlandes zu trotzen. Wie immer begann der Tag mit einem stärkenden Frühstück, diesmal im „Fußball-Etablissement“ des Vorabends. Alles begann wie immer ruhig, außer natürlich den Forderungen nach einer Pause von den beiden Spezialisten. Eine erste Unterbrechung erfolgte ca. um 10 Uhr bei einem Weingut. Wie gewohnt schloss sich eine ausgiebige Wanderung durch Berge und Täler an, welche alle Protagonisten, außer natürlich ihren Guru, an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Grenzen trieb. Nach dem ersten waghalsigen Abstieg auf einem extrem steilen und schmalen Weg und den ersten „Gefallenen“, welche sich in Büschen wieder fanden, wurde spätestens klar, dass dieser Tag der interessanteste des Gewaltmarsches werden sollte.

Die nächste Rast ereignete sich auf einer kleinen Lichtung am Fuß des ersten Berges, hier begaben sich einige „Mann-Heimer ein weiteres Mal in die reißenden Fluten der 11 Grad kalten Saale. Während diese Irren das warme Nass genossen, initiierte „Commander Boom Boom Bart“ ein kleines Feuerchen und die beiden benannten „Pausenmemmen“ vergnügten sich mit der Zerstörung von Äpfeln. Es folgte das

Schnitzen von Wanderstöcken, Schwertern und Messern aus Holz und natürlich der unumgängliche erneute Aufbruch. Was die Titanen nun erwartete, überstieg ihre schlimmsten Vorstellungen und Befürchtungen. Herr Dr. Kalvelage führte sie über einen nervenzerreißenden, lebensgefährlichen und äußerst unbequemen Weg an einer fast senkrechten Bergwand, welche in einem Fluss ihr Ende fand. Dieser Weg war nicht breiter als 15 cm und erforderte allen Mut der Gemeinschaft. Nicht nur einer der glorreichen Helden sollte bei dieser Gratwanderung in den Dreck fallen und Staub fressen. Nach dieser letzten und größten Prüfung, erreichten die Helden endlich ihr Ziel in Camburg und bestiegen nach einer Stunde Wartezeit ihren Zug in die Heimat. Endlich fließendes Wasser, Wege unter einem Kilometer (z. B. zum Kühlschranks), delikates Essen, Elektrizität...

Die Zivilisation hatte ihre verlorenen Kinder wieder!

Text: Gregor Mundt, Florian Demmer
Fotos: Martin Zimmermann

Zwischen Kran & Bohröl - Lust oder Frust?

Vereinbarung Norbertusgymnasium/Wirtschaftsförderung mit geteiltem Echo

Grau ist alle Theorie - das hat schon der alte Geheimrat Goethe festgestellt. Daran hat sich bis heute nichts geändert, auch nach 12 oder 13 Schuljahren und einem erfolgreichen Abitur. Um so wichtiger sind Einblicke und Erfahrungen in die reale Arbeitswelt - dachten sich die Schulleitung und die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Magdeburgs und unterzeichneten im Sommer eine gemeinsame Vereinbarung über so genannte Industrie-Visiten für Schüler. Dabei ging es nicht vordergründig darum, spontane Berufs- oder Studienwünsche zu erzeugen, sondern überhaupt erst einmal Informationen über die reale Arbeitswelt zu vermitteln. Natürlich leben Schüler nicht auf einem anderen Stern, aber trotzdem unterscheiden sich Wissen und Erfahrungen aus Büchern manchmal schmerzlich

von eigenem Erleben. Ende Oktober fanden die ersten fünf Visiten in Magdeburger Industriebetrieben statt. Ziele waren unter anderem eine Stahlgießerei, ein Maschinenbaubetrieb oder der Hersteller von Windkraftanlagen. Die Reaktionen darauf konnten unterschiedlicher nicht sein. Während von den Schülern ein insgesamt eher ernüchternder Eindruck wiedergegeben wurde, sind sich Lehrer und Vertreter der Wirtschaft einig, dass solche Visiten außerordentlich wichtig sind. Wir stellen deshalb an dieser Stelle zwei Meinungen gegenüber, die in „Pro“ und „Kontra“ zur Diskussion anregen sollen. Äußerungen zur Sache sind also ausdrücklich erwünscht, vielleicht auch Vorschläge und Anregungen, wie man es künftig besser machen kann.



Windkraftanlagen, wie auf unserem Foto, findet man in Sachsen-Anhalt besonders häufig. Unser Bundesland gehört zu bedeutendsten Windstrom-Erzeugern in Deutschland. Die Firma Enercon in Magdeburg, eines der Ziele der Industrie-Visiten, zählt zu den größten Produzenten von Windkraftanlagen in Europa und beschäftigt allein an diesem Standort etwa 3000 Beschäftigte. Die Arbeit im Maschinenbau ist längst nicht mehr allein Männersache. Magdeburg hat in dieser Branche eine mehr als 100jährige Tradition und die Berufsaussichten für künftige Ingenieure sind bestens. Ein Industriebetrieb besteht aber nicht nur aus Büros.



Wer einmal einen Industriebetrieb von innen gesehen hat, ist vielleicht erschrocken darüber, wie laut, oft auch schmutzig die Arbeit ist. Andererseits ist es auch beeindruckend, wenn mit tonnenschweren Teilen hantiert wird oder Bohrungen mit einer Toleranz von einem Tausendstel Millimeter passen müssen. Das Verständnis dafür, wie die Welt der Technik funktioniert und welche Voraussetzungen bestehen müssen, wird vielleicht geweckt. Bei dem einen oder anderen entsteht vielleicht gar aus anfänglichem Interesse der Wunsch, mal ein Praktikum hier zu absolvieren.

Qualifizierte Ingenieure im Maschinenbau sind Mangelware. Qualifizierte Inge-

- Pro -

niere ohne ein Grundverständnis der praktischen Seite der Materie, die sie bearbeiten, sind eine Illusion. Wer also mit Interesse und Offenheit solche Industrie-Visiten aufnimmt, stellt für sich selbst unter Umständen die Weichen in eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

So gesehen sind solche Betriebsbesuche also nicht ein ungewolltes Ärgernis, sondern eine wertvolle Erfahrung und Bereicherung. Ganz nebenbei wird vielleicht auch ein besseres Verständnis für das Funktionieren einer Gesellschaft ge-

weckt, die eben nicht nur aus Forschung, Wissenschaft und Kultur Lebenskraft schöpft, sondern in ganz wesentlichem Maße auf industrieller Arbeit fußt. Deutschland ist Exportweltmeister und das entscheidende Rückgrat des Exports ist die Industrie. Darüber hinaus ist wichtig, dass Achtung und Respekt vor körperlicher Arbeit nur durch das Wissen um die Vorgänge in der Praxis erzeugt oder gefestigt werden können. Und wer per Mausclick die komplizierte Konstruktion einer Maschine beendet, sollte dabei auch die Menschen im Blick haben, die dieses Wissen und die Kreativität in Stahl oder Beton umsetzen.

Rolf-Dietmar Schmidt

Am Mittwoch, dem 26. Oktober, besuchte unsere Klasse im Rahmen des Geschichtsunterrichts den Magdeburger Betrieb „ENERCON“. Aufgrund zahlreicher Beschwerden mangels eines Betriebspraktikums wurde diese Variante zusätzlich zu dem zwei-wöchigen Sozialpraktikum in Klassenstufe 11 als kurzer Einblick in einen Betrieb angeboten.

Um es gleich vorweg zu sagen: Dies war ein missglückter Versuch unser Interesse zu wecken. Erste Probleme taten sich bereits bei der Definition der Zweckmäßigkeit dieses Besuches auf. Einerseits wurden wir von der Fachschaft Geschichte informiert, dass es hierbei darum geht, Leute anzuwerben: „Der Betrieb schätze sich glücklich, würde zumindest einer von hundert Gymnasiasten seinen späteren Werdegang darauf ausrichten bzw. „ENERCON“ in seine Zukunftspläne integrieren.“ - Wohingegen unser Schulleiter Priorität auf das Kennenlernen von alternativen Arbeitswegen zum Studium setzte.

Wenn diese Besichtigung tatsächlich eine Möglichkeit bieten sollte, Kontakte

- Kontra -

zu Betrieben zu knüpfen, bei denen man später arbeiten möchte, war dies eine Sackgasse. Die Anfrage eines Klassenkameraden, ob er in seinen Ferien ein zwei-wöchiges Praktikum bei der besagten Firma leisten könne, wurde verneint. Angeblich interessiere „ENERCON“ sich eher für Studenten als für Schüler.

Der angesprochenen Betriebsbesichtigung ging der Besuch eines Vertreters des Maschinenbaus Magdeburg voraus. Er informierte uns über die verschiedenen Industriezweige Magdeburgs und deren Werdegang. Leider aber hatte diese „Vorbereitung“ nichts mit unserem Besuch bei „ENERCON“ zu tun. Zugegeben, die Führung von Herrn Klotzbach war relativ interessant, schließlich wurde sie sehr schülerfreundlich abgehalten. Das hinderte unsere Klasse jedoch nicht daran, dieser Aktion als vom Ziel her unsinnig zu beurteilen.

Wir können leider nicht behaupten, dass

dieser Besuch eine effektive Unternehmung gewesen ist. Denn es hatte rein gar nichts mit uns persönlich zu tun. Die Herstellung von Windkraftträgern stellt für uns kein Berufsfeld dar, welches unser Interesse wecken könnte. Allerdings hätte dieser Ausflug auf fruchtbaren Boden fallen können, wäre beispielsweise ein Bezug zwischen dem Betrieb und uns Schülern hergestellt worden. Warum wurde das Thema Windkraft nicht in unseren Unterricht eingebunden? Etwa erneuerbare Energien oder Alternativen zur Atomenergie betreffend. Auf diese Weise hätte uns vor Augen geführt werden können, dass auch wir irgendwie in Verbindung zu „ENERCON“ stehen. Dies wiederum hätte Interesse wecken können.

Leider jedoch fehlte uns jegliche Relation zu dem Betrieb „ENERCON“, da dieses Thema doch nur äußerst unpräzise „kurz mal eingeschoben“ wurde. Fazit: Unsinnig, aber schülerfreundlich - ein Betriebsbesuch bei „ENERCON“.

*Gregor Mundt und Carolin Gerlach,
Klasse 12d*

Schülerinnen und Schüler des Norbertusgymnasiums, habt auch ihr Erfahrungen mit Betriebsbesichtigungen und Exkursionen gemacht, über die man sprechen bzw. die man besser machen könnte? Dann sagt es! Mailt eure Meinung, eure Vorstellungen und Wünsche oder ganz einfach eure persönliche Position zum Thema an norbi-zeitung@web.de. Der Kommunikationsausschuss wird jede eurer Vorschläge,

Zustimmungen oder Kritiken besprechen und ggf. in unserer Zeitung veröffentlichen. Betriebsbesichtigungen dienen einem Bildungsziel. Um das höchstmöglich zu erreichen, brauchen wir euren gut gemeinten Rat und eure wertende Meinung.

Jörg Mantzsch, Chefredakteur

FALLEN VALUES - Rock against society

Bekanntermaßen stellt sich heutzutage bei fast jedem, der die aktuellen Charts kennt, die Frage nach niveauvoller Musik aus Magdeburg... Was da im Fernseher kam, konnte doch nicht alles sein oder etwa doch? Also begann ich einen musikalischen Streifzug durch meine geliebte Heimatstadt. Anfangs dachte auch ich, es könnte etwas kompliziert werden mit der Suche. Als ich dann plötzlich feststellte, dass mein halber Mathe-Kurs eine Band ist, war ich doch reichlich überrascht.

FALLEN VALUES heißt die Band, die noch nicht einmal ein Jahr in dieser Konstellation aktiv ist, jedoch bereits zahlreiche Auftritte, auch vor größerem Publikum (Elbauenpark, Gröninger Bad), erfolgreich absolvierte und schon mehrere eigene Songs einstudiert hat. Doch woher der Name? Dieser ist eine Anspielung auf die, in der heutigen Zeit, „verfallene“ Gesellschaft, in

welcher doch menschliche Gefühle eher im Hintergrund stehen. Mit diesem Vor-



satz wurden die ersten Songs geschrieben, welche dementsprechend auf eine kraftvolle und treibende Mischung aus Rock und Punk setzen. Wenn Hirschi, Muzl, Gregor, Matze und Gesine auf der Bühne stehen, geht's ordentlich zur Sache. Da wird so lange gerockt, bis auch in kleinstem Winkel der Bühne der

„Rock against society“ spürbar ist. Jeder Auftritt der Band ist immer wieder ein Hörgenuss. Ihre Anhängerschaft hat schon eine beträchtliche Zahl erreicht und wächst immer weiter, bereits überall in und außerhalb der Schule sichtbar: Die schwarzen Fallen Values T-Shirts, die in Kürze in eine zweite Auflage gehen. Wer noch eins braucht, kann sich direkt bei Gregor melden. Wer noch weiteren Informationsbedarf hat, welcher nun immer noch nicht gestillt ist, kann ja mal unter www.fallen-values.de vorbeisurfen. Des Weiteren ist zum Jahreswechsel das erste Demotape im Studio geplant.

Somit wäre dann auch die Frage nach vernünftiger Musik aus Magdeburg geklärt und kann beim nächsten Auftritt ein weiteres Mal mit besonders lauten und rockigen Attitüden befriedigt werden.

Martin Musiot, 12d

Mediatoren oder einfach Streitschlichter

Konflikte möglichst „hinter den Kulissen“ austragen



In der Projektwoche dieses Jahres wurden 16 SchülerInnen zu StreitschlichterInnen ausgebildet. Hier ein kleiner Erlebnisbericht, um einen Einblick in das Thema zu geben.

Montag:

So, da saßen wir nun in einem Stuhlkreis und schauten erwartungsvoll auf unsere Projektleiter Julia Bessler, Dominik Altmann, und der uns bis dahin völlig unbekanntes Jugendreferentin Christiane Darr. Nachdem diese uns begrüßt hatten, kam auch schon der schwierigste Teil der ganzen Woche auf uns zu: Das Namenmerken der Personen, die wir noch nicht kannten. Zu diesem Zweck warfen wir uns Bälle zu, tauschten persönliche Gegenstände aus und machten eine Wanderung um unseren Stuhl. Dann ging es etwas ernsthafter weiter. Wir setzten uns damit auseinander, was Mediation=Streitschlichtung eigentlich ist, nämlich die Vermittlung zwischen zwei Streitparteien durch einen unparteiischen Dritten. Diese Vermittlung ist unsere Aufgabe als Mediator. In verschiedenen Rollenspielen versuchten wir sie ins Praktische umzusetzen. Um die Ereignisse dieses Tages zu verarbeiten, fassten wir alles noch einmal in einem Lerntagebuch zusammen.

Dienstag:

Ein wenig verschlafen tauchten wir am nächsten Morgen in der Schule auf. Doch schnell wurden wir wach und konnten uns mit neuer Energie den Konflikttypen zuwenden. In drei Gruppen fassten wir uns näher mit diesen und diskutierten schließlich in einer Pressekonferenz, welcher nun der Beste sei. Unter Konflikttypen versteht man die Art an die Lösung eines Konfliktes heranzugehen. Zur Diskussion standen Weglaufen und Reden. Danach übten wir uns in Teamfähigkeit, indem wir uns alle auf eine Decke quetschten und versuchten diese umzudrehen, mit Bauklötzen Türme bauten und einen gordischen Knoten machten. Außerdem bekamen wir alle einen Zettel, mit jeweils einem Buchstaben darauf, auf den Rücken geklebt und sollten ohne miteinander zu reden sie zu einem Satz zusammenfügen. Zum Schluss kam noch ein bisschen Theorie und danach beschäftigten wir uns wieder mit unserem Tagebuch.

Mittwoch:

Heute begannen wir unsere Wahrnehmung für die Interessen der Streitparteien zu trainieren. Mit den anschließenden Rollenspielen versuchten wir dies sofort in die Tat umzusetzen.

Dabei verstrich mehr Zeit, als wir anfangs dachten. Doch es blieb trotzdem noch genügend übrig, um die Eskalationsstufen eines Streites näher zu betrachten, angefangen mit dem Aufeinanderprallen der verschiedenen Überzeugungen bis hin zur heftigen Auseinandersetzung ohne Gewinnmöglichkeit einer Partei. Am Ende dieses anstrengenden Tages folgte wie immer das Lerntagebuch.

Donnerstag:

Da wir uns gestern ausführlich mit den Eskalationsstufen befasst hatten, schauten wir uns heute einen Film an, in dem man diese besonders gut erkennen konnte. Nach einer kurzen Filmauswertung beschäftigten wir uns näher mit der Co-Mediation. Das bedeutet, dass die Mediatoren immer zu zweit arbeiten, um besser auf die Streitparteien eingehen zu können. Später besprachen wir mit Frau Behrendt, wie man das Projekt in den Schulalltag integrieren könnte. Letztendlich beschlossen wir, ein Plakat mit unseren Fotos und Namen neben Frau Behrendts Büro aufzuhängen und das Projekt bei Lehrer- und Elternkonferenzen und direkt bei den Schülern vorzustellen. Als Raum für die Streitschlichtungsgespräche legten wir den Schülersprecherraum C001 fest. Mit einem kleinen Rollenspiel beendeten wir den Tag.

Freitag:

Nach kurzen Einzelmediationen begannen wir mit der Lotteriemediation. Dominik und Julia spielten die beiden Streitparteien. Nacheinander schlüpfen die einzelnen Mediatorenpaare in ihre Rolle. Diese fortlaufende Mediation wurde von Christiane mit Kamera aufgezeichnet. Das Band schauten wir uns später an, um einzelne Vorgehensweisen zu analysieren und die noch übrig gebliebenen Fehler zu erkennen und zu verbessern. Danach erhielten wir unsere Ausbildungszertifikate und grinsten beim Abschiedsfoto stolz in die Kamera.

Wir hoffen, in diesem Artikel das Projekt „Mediation“ etwas näher gebracht zu haben und würden uns über jeden freuen, der unsere Hilfe in Anspruch nehmen möchte.

Da wir in dieser Woche viel Spaß hatten und viel gelernt haben, möchten wir uns noch einmal besonders bei Christiane Darr, Dominik Altmann und Julia Bessler bedanken!! =)

Julia Sobbe und Cathleen Freund

Neues vom SC Norbertus

Was geschieht, wenn ein Gastgeber nicht anwesend ist?

Auf jeden Fall führt diese Konstellation zu Problemen, manchmal auch zu Peinlichkeiten. Ich denke nur an eine Prüfung, die der Prüfling verschläft, oder wenn der Gastgeber einer Party fehlt. Beinahe hätten die Fußballer des SC Norbertus solch ein Problem unverschuldet erfahren. Aus dem Traditionsturnier Norby-Cup 12.03.05 wurde im Internet der 03.12.05. Nachdem zahlreiche Zusagen im Norbertusgymnasium eintrafen, entschied sich der Vorstand, den „unplanmäßigen Termin“ zu akzeptieren und den zweiten Norby-Cup 2005 für den Jahrgang 1993/94 auszurichten. Neben den Magdeburger Vereinen Fortuna und 1. FCM hatten sich Mannschaften aus Erfurt, Braunschweig und Berlin angekündigt. Denen wollte man nun nicht absagen. Damit kam ein hochkarätiges Turnier mit 10 Mannschaften zustande.



Hier traf der Ball wohl eher den Fotografen als das Tor, was die Aufnahme unschwer vermuten lässt.

Fußball hat inzwischen am Norbertusgymnasium mit dem Schulverein SC Norbertus eine Tradition. Neben der sprachlich-künstlerischen Ausrichtung der Schule ist es auch wichtig, sportliche Betätigungsfelder anzubieten. Der Förderverein der Schule trägt dem Rechnung, indem er sowohl künstlerische Projekte (Bläserklasse) als auch sportliche Projekte fördert. Wer sich auf dem Schulhof umschaut, erkennt unschwer ein Mini-Fußballfeld mit 2 neuen Toren, die durch den Förderverein Norbertus e. V. finanziert wurden. Nur gut, dass Herr Hein die Tore fachgerecht angebracht hat, denn der Platz wird auch vor der offiziellen „Einweihung“ rege genutzt. Danke, Herr Hein, für die vielen Dinge, die Sie schnell, zuverlässig und fachgerecht ganz selbstverständlich erledigen!!

Doch nun zurück zum Norby-Cup vom 3. Dezember 2005. Der SC Norbertus nahm mit 2 Mannschaften teil und war ein guter Gastgeber. Drei „Norbertiner“ moderierten das Turnier und als souveräne Schiedsrichter agierten Herr Bünger und Herr Schumacher. Die aktiven Eltern des SC Norbertus sorgten für eine zuverlässige Pausenversorgung. Das war sinnvoll, weil neben den Aktiven auch eine Vielzahl von Eltern und Fans angereist waren.

Normalerweise gebührt dem Gastgeber das Eröffnungsspiel. Bedingt durch die Auslosung nahm der 1. FC Magdeburg diese Rolle ein und siegte nach einer guten spielerischen Leistung mit 3:1. Auch die Mannschaften des SC Norbertus konnten „mithalten“ und schlugen sich achtbar. So lehrte der SC Norbertus II dem 1. FCM „das Fürchten“ und ließ nur in der letzten Minute den Ausgleich zu. Wenn die Fußballer des SC Norbertus ihre Chancen sicherer genutzt hätten, wäre eine noch bessere Platzierung möglich gewesen.

Der SCN II erreichte den 8. Platz und der SCN I unterlag im Spiel um Platz 3 dem 1. FCM unglücklich mit 1:0. Das Spiel um Platz 1 war ein reines Berliner Duell. Der TSV Rudow II besiegte TB Berlin mit 2:0.

Wir haben freundschaftliche und leistungsstarke Spiele gesehen, die stets fair verliefen. Der 2. Norby-Cup 2005 hatte einen guten Gastgeber. Die Fußballer des SC Norbertus waren „gut drauf“ und können mit leistungsstarken Mannschaften mithalten.

Ralf Gröpler

Hallo Schüler, hat eure Klasse etwas Tolles erlebt, eine gute Tat vollbracht, eine herausragende Aktivität unternommen oder gibt es sonst Interessantes zu berichten? Dann her damit! In der „urbi@norbi“ sind solcherlei Beiträge in Text

und Bild gut aufgehoben. Schließlich wollen wir unsere Schule nach außen hin komplex darstellen und entsprechend gut präsentieren. Mailt einfach an norbi-zeitung@web.de.

Jörg Mantzsch, Chefredakteur

Lehrer an unserer Schule vorgestellt



Reinhard Rex hat in seinem Leben schon viele Berufe ausgeübt. Vom Mechaniker wurde er zum Maschineningenieur und schließlich bildender Künstler. Nun ist Herr Rex auch

Lehrer an unserer Schule. Er wird Frau Lünenborg während ihrer Schwangerschaft im Fachbereich Kunst vertreten. In Halle an der Kunsthochschule „Burg Giebichenstein“ studierte er im Fach

Reinhard Rex

Malerei und Grafik. Der Holzschnitt und die Radierung sind seine liebsten grafischen Techniken. Die besondere Klarheit und Einfachheit der Holzschnitte schätzt Herr Rex ebenso wie ihre jahrhundertealte Tradition. Fragt man ihn nach seinem Hobby, so antwortet Rex schlicht: „Ich mag Dinge“. Das kann ein altes Fahrrad sein, alte Häuser, in denen ganze Geschichten stecken, oder seine Schallplattensammlung. Manchmal sucht

Reinhard Rex auch stundenlang nach Scherben oder alten Steinklingen. Bei Strandspaziergängen hofft er millionen-jahre alte Versteinerungen aufzuspüren. Rex mag auch Bücher. Schriftsteller wie Peter Härtling und Arno Schmidt finden sich bei ihm direkt neben den CD's von „Element of Crime“ wieder. Zum Entspannen sucht er gerne das Studiokino auf oder man trifft ihn, die Beine ineinander verknotet, Yogaübungen versuchend im Wohnzimmer an. Auch Klassische Musik darf in seinem Alltag nicht fehlen, wobei „es auch im Jazz ganz >free< zugehen kann“.



Kinder helfen Kindern



Es war am Dienstag den 25.10.05, als die 5a einen Kuchenbasar veranstaltete. Das eingesammelte Geld sollte den Opfern des Erdbebens in Pakistan helfen. Danke an alle Muttis der Schüler aus den Klassen 5a+6a, welche die Kuchen gebacken hatten. In der 2. großen Pause verkauften wir die verschiedenen Kuchen sorten. Es war ein großer Erfolg. Den Kindern in Pakistan konnte mit ca. 180 € geholfen werden.

Anna-Sophie Hochwald
Michelle Sophie Schmuck

Termine Dezember 2005 - Januar 2006

27.11.	17:00 Uhr: Adventskonzert in St. Mechthild	23.12.-05.01.	Weihnachtsferien
29.11.	Lehrerkonferenz	06.01.	Fest der Heiligen Drei Könige
02.12.	18:00 Uhr: Band-Abend in der Aula des NG	09.01.-20.01.	Sozialpraktikum für Jahrgang 10
06.12.	1. Stunde: Gottesdienst in St. Agnes	23.01.-25.01.	Tage der Orientierung und Auswertung des Sozialpraktikums
09.12.	15:00 - 18:00 Uhr: Begegnungsnachmittag	28.01.	Aufnahmetest für die neuen 5. Kl.
12.12.	Beweglicher Ferientag	31.01.	Anmeldeschluss für die neuen 5. Kl.
22.12.	Letzter Schultag vor den Weihnachtsferien		
	12.00 Uhr: Gottesdienst der MitarbeiterInnen des Norbertusgymnasiums in St. Andreas		

Herausgeber:

Norbertus e.V. · Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

Inhaltliche Konzeption:

Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktion:

Jörg Mantzsch (Chefredakteur)
Andrea Wohner

Layout/Produktion:

Jörg Mantzsch (STUDIO M.)

Fotos: Heiko Heil-Küfner, Schule, privat, Agenturfotos

Beiträge, Meinungen, Fragen usw. bitte über E-Mail: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im Dezember 2005.



Fünfter Lesebogen 2005

der AG "Junge Autoren" am Norbertusgymnasium Magdeburg

carpe diem

ich laufe ohne pause immer weiter laufe das ziel vor augen geradeaus
ich muss laufen darf nicht anhalten vorwärts laufen rennen weiter
laufe ich atemlos muss gewinnen gegen die zeit wettlaufen eilig kann
nicht schauen muss laufen stetig laufen ohne atem ich renne hastig
das leben fliegt vorbei ich renne hab viel vor muss es schaffen weiter
vorwärts dringend schaffen schneller keine zweite chance ich laufe so
nah laufe dem ziel entgegen laufe laufe sterbe und merke: ich bin lange
vorbeigelaufen am ziel.

Steine

Sie sagen, ich soll nicht so rumspinnen,
sondern realistisch bleiben.
Es ist Zeitverschwendung,
sagen sie.

Sie meinen, ich soll an meine Zukunft denken
und nicht im Luftschloss wohnen.
Sie wollen doch nur das Beste für mich,
meinen sie.

Ich lebe weiter in meinem Luftschloss
und baue es mit Steinen.
Sie sehen es an
und treten stolz zu mir:
Wir haben immer an dich geglaubt,
lächeln sie.

Sehnsüchtig

Draußen schien die Sonne vom strahlendblauen Himmel. Innerhalb
weniger Tage war der Frühling gekommen und mit ihm die Menschen
wieder auf die Straße.

Rosa Mangold stand am Fenster und sah hinab auf die Promenade.
Drei Kinder versuchten sich auf ihren Rollschuhen. Sie wohnten zwei
Stockwerke unter ihr. Auf einer Bank saß ein junges Pärchen.

Sie dachte an Emil. Heute wären sie dreiundfünfzig Jahre verheiratet
gewesen. Rosa stellte sich vor, wie sie Frühstück für ihn machte. Kaf-
fee in seiner hellgrünen Tasse. Zwei Scheiben Vollkornbrot mit Schin-
ken. Und ein Ei, hartgekocht. Sie säßen zu zweit in der kleinen Küche
und erzählten. Rosa schloss die Augen und hörte Emils raue, tiefe
Stimme, mit der er ihr aus der Zeitung vorlas. Lokales, Wirtschaft, Rat-
geber: „Wie beuge ich Krebs vor?“ Emil hatte es nicht geholfen.

Ihr fröstelte. Als hätten die Sonnenstrahlen vor ihrem Fenster Halt
gemacht. Sie öffnete die Augen. Die Bank war leer. Leicht zitternd
drehte sie sich weg vom Fenster und schlurfte ins Badezimmer. Ganz
unten im Medizinschrank lagen die Tabletten. In der Küche stand kal-
ter Pfefferminztee von gestern. Rosa nahm die hellgrüne Tasse vom
Bord und füllte sie. Die Tabletten lösten sich langsam auf.

Draußen schien die Sonne vom strahlendblauen Himmel.

Antonia Bruns, 12a

Verbot

Wieder wandelst du
auf dünnem Faden,
den du längst schon
zerschneiden solltest:
auf dass er
als Fessel dir diene,
den Gang zurück zu vermeiden -
in die Wildnis, wo nur
das ungezähmte Gesetz gilt,
dem du dich nie
unterwarfst...

Tu es auch jetzt
nicht, sprich nicht, schweige
noch weniger -
das eine entsiegelt die Strömung,
in der du mitschwimmst,
ganz gegen deine Art,
und wie immer zu tief sinkst...
Das andre besiegelt zu viel.

Da bin ich

Da bin ich also
von neuem
in jenem Purgatorium
wo schon Petrarca
baden ging
Blick um Blick
erneuert meine
Blindheit Waldangst Häresie
scheint durch
du weißt ja Hexen schwimmen
auf der Glut
und die entzieht sich
deinem Einfluss
Schweigen
die Luft still
halten nicht glauben
dass an dir jemand Schiffbruch erleidet
wart bis die Brandung
vorüber
dann verbirg dich.

Kümmert nicht

Müd gelaufen, doch kein Blei
hineingedacht. Das Schloss
erreichst du nicht mehr,
darum
ruh aus und blick'
ins Wilde.
Wenn du weitergehst, werden
die Halme sich neigen,
die Wiesenperlen
dem fortgewehten Bruder,
nicht
seinem Namen.
Darüber liegt Grillensang,
leis tremolierend,
bis du beim Steinernen anlangst
und er sich wandelt
zum Syrinxspiel
des Königs.

Laura Kassner, ehem. 13e

Ausflugserlebnis

Was weißt du über Auschwitz?
Vieles.
Wie, vieles? Nichts weißt du...

Dort gewesen.
Mit geströmt
durch den Kamin.

Gesehen, den See.
Eingetaucht,
ertrunken.

Sei in Kanada und lebe!

Eins, zwei, drei
Transport
Links, rechts.

Baracke, Tor
„Alles aussteigen,
Endstation!“

Ausflug nach Auschwitz
...nichts weißt du.

Zusammenbruch

Wieder da,
die Wolken ziehen doch,
nur weißer,
durchgeatmet,
weiter gelebt
in Banalität.
Nichts gewesen,
oder doch?

Ich

Wo ist das Wasser meiner Augen,
welches langsam nach Atem ringt?
Wo das etwas,
das an meinem Herzen knabbert,
durchdrungen zu sehen mein Nichtgefühl?

Und einfach überrannt
Negativ bevölkert
Wut, Hass -
Vor allem auf mich.

Liebt mich fühlen,
Ohnmacht
ohne Reiz,
Machtlosigkeit.

Hab ich es gefunden?
Furchtbar oder nicht?
Gar abgefunden,
ließ es mich mein Leben leben,
ohne sich.

Vanessa Wiggermann, 12a

Tanz auf dem Eis

Eiliges Dahingleiten
Versilberte Spiegelfläche
Kratzt wenig
Bricht nicht
Gepanzertes Glanz
Adlerelegantes Schwingen
Flügerlos
Die Sonne wacht
Welch seltsame Spiegelung
Graue Schleier
Säuseln tief verborgen
Zucken
Von eisernem Glas gebeugt
Gefangen
Verdorben
Still und Fern
Bis er bricht,
Der flüchtige Tänzer

Bitterer Geruch

Bitterer Geruch,
Taumelnd schwebst du gebrandmarkt,
Wenn zwischen Gedanken,
Wut, Hass und Trauer
Die Stille dir ein Lied komponiert -
Eine einsame Weise.
Erfülltest du einst diesen Ort,
So atmet in dir ein Schreien.
Aus menschlichem Qualm geboren,
Ausgestoßen von Tausenden,
Die entwürdigt kämpften, flehten, beteten,
weinten
Und in dir leben bis heute.
Geatmet, bewegt, berührt
Steht die fassungslose Gegenwart
Im stillen Versprechen
Dir nie wieder zu begegnen.

Vier Wochen - für wen?

Die Zeit läuft
Wie immer egoistisch
Menschen knoten sich
Anonym
Im Gleichschritt
Vorbereitung
Worauf nur?
Dahineilen im Schnee
Verwischte Spuren
Die Zeit entgleitet
Gedanken des Schrittes
Nur des nächsten
Ziellos verplant
Vier Wochen
Advent
Für wen?

Agnes Jumar, 13d

Gespenster

Nachts prangt Musik
Vom silbernen runden Radio,
Die mich tanzen macht.

Wiege mich in fremden Melodien
Durch Nebelschwaden schwebend.

Da ich tags nicht wachen kann,
Träume ich zu leben.
Sphären tragen mich davon.

Bis der Schleier fällt,
Bin ich eins eurer Gespenster.

Eva Reidemeister, 12e